

Im Interview

Weltensichten – Medienzentrum CLIP Daniel Stephan, Jürgen Macpolowski

1. Welches sind die Besonderheiten Ihres Projektes?

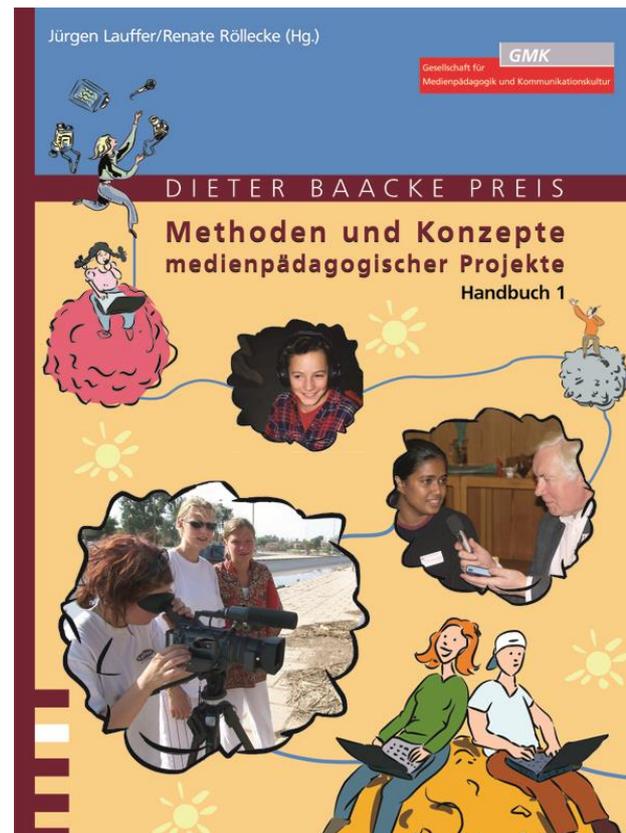
Der Kerngedanke des Projekts Weltensichten des Sonderpädagogischen Förderzentrums Finkenkrug-Schule in Zusammenarbeit mit dem Medienzentrum CLIP war, dass Jugendliche mit geistiger Behinderung möglichst ohne gestalterische Fremdeinwirkung der Öffentlichkeit durch eine Videoinstallation ihre Gedanken und Träume mitteilen.

So wurde in diesem Projekt das Wort „Anleitung“ sehr groß geschrieben und differenziert betrachtet. Die Schüler wurden durch die Pädagogen der Schule und den Medienpädagogen so angeleitet, dass sie ihre künstlerischen Arbeiten an der Kamera und am Schnitt mit größtmöglicher Eigenständigkeit umsetzen konnten. Arbeiten und künstlerische Entscheidungen wurden ihnen selbst überlassen. Auch Schüler mit schwerwiegenderen geistigen Behinderungen wurden in ihrem Rahmen so gefördert, dass sie Entscheidungen zu Drehort und Kameraeinstellungen sowie Aussuchen des Schnittmaterials eigenständig getroffen haben.

2. Welche medienpädagogischen Ziele wurden verfolgt und mit welchen Methoden sollten diese erreicht werden? Welche Probleme sind aufgetreten?

Wie oben erwähnt wurde ein weitestgehend eigenständiger Umgang der Schüler mit dem Medium Video angestrebt und erreicht. Dazu beigetragen hat sicherlich, dass die Schüler ihre Scheu vor teurer Technik verloren haben. So durften sie selbst mit einer semiprofessionellen Kamera drehen. Es gab kein „Das darfst du nicht!“ oder „Die Kamera ist zu teuer, fass sie nicht an!“ Es muss betont werden, dass diese Freiheit, mit einer aufwändigen Kameratechnik eigenständig umgehen zu dürfen, für Schüler mit geistiger Behinderung ein größeres Erfolgserlebnis darstellt als für Schüler ohne Behinderung, da ihnen nur selten solches Vertrauen im sicheren Umgang mit Technik entgegengebracht wird. Es wurden lediglich Regeln aufgestellt, wie z.B. dass sie die Kamera nur zu zweit tragen und auf das Stativ montieren dürfen. Unterrichtssequenzen, in denen ihnen die Kamera und ihre Möglichkeiten in spielerischer Art und Weise vorgestellt wurden, halfen den Schülern bei ihrem Kontakt mit der Technik.

Nicht nur die Eigenständigkeit im visuellen Sinne war wichtig für das Projekt, sondern auch die Eigenständigkeit in der Ideenfindung. Die Religionslehrerin der Schule half dabei durch Gespräche, indem sie die Gedanken der Schüler aufgriff. Den nicht sprechenden Schülern wurde durch das Erstellen einer eigenen Collage die Möglichkeit gegeben, den Pädagogen



ihre Wünsche mitzuteilen. Aufgrund dieser Ergebnisse wurden themenbezogene schülerspezifische Drehorte ausgewählt und Drehgenehmigungen beantragt.

3. Welche Bereiche der Medienkompetenz fördert das Projekt? Welche Kenntnisse haben die Teilnehmenden erworben?

Es wäre sicher nicht richtig zu behaupten, dass die Schüler Fähigkeiten erworben hätten, die sie umgebende mediale Welt mit anderen Augen zu betrachten.

Sie lernten jedoch, dass sie durch das Medium Video ihre Gedankenwelt visualisieren und festhalten können. Darüber hinaus war wohl der wichtigste Lernerfolg, dass sie erkannten, wie viele Menschen sie durch dieses Kommunikationsmittel während der Ausstellung der Installation erreichen konnten. Ihre Arbeiten (und damit auch sie selbst) wurden von der Öffentlichkeit und von den Medien, die da-rüber berichteten, wahrgenommen.

4. Gab es strukturelle oder pädagogische Grenzen und Stolpersteine bei der Vorbereitung oder Durchführung des Projekts? Wie wurden diese Probleme bewältigt?

Im Großen und Ganzen gab es keine nennenswerten Probleme im Projekt, da die gute Zusammenarbeit zwischen dem Medienpädagogen des Medienzentrums CLIP und den Pädagogen der Finkenkrug-Schule einen reibungslosen Ablauf garantierte. So wurden auch die Sprachbarrieren mit nicht sprechenden Schülern aufgehoben. Der Medienpädagoge fand sich mit Hilfe der Pädagogen schnell mit der speziellen Lernsituation der Schüler zurecht und erlangte ihr Vertrauen.

5. Welche technischen Voraussetzungen müssen gegeben sein?

Die Kamera darf nicht zu klein und leicht sein. Bei Schülern mit Einschränkungen der Grob- und Feinmotorik kann es schnell zu Frustration führen, wenn Tasten nicht gut zu erreichen sind oder die Kamera nicht richtig gegriffen werden kann. Ein externer Monitor ist ebenfalls nötig, damit die Schüler, die gerade nicht filmen, den Aufnahmeprozess der Kamera trotzdem beobachten und kommentieren können.

Es wurde kurzzeitig überlegt, ob mit einem einfachen Schnittprogramm gearbeitet werden soll. Der Gedanke wurde verworfen, da das Team zu dem Schluss gekommen ist, dass eine professionelle Schnitthanlage mehr Begeisterung bei den Schülern auslöst als ein einfacher Computer. Damit die Schüler diese bedienen konnten, wurden ihnen nur die grundlegenden Funktionen mit den entsprechenden simplen Tastaturbefehlen erklärt. Bei Schülern, die aufgrund ihrer Behinderung nicht in der Lage waren, den Schnittcomputer selbst zu bedienen, hat der Medienpädagoge ihnen jede von ihnen aufgenommene Einstellung gezeigt und ihre Reaktion abgewartet. Mit dieser Methode wurde das Material ausgewählt und in die von den Teilnehmern gewünschte Reihenfolge gebracht.

6. Können Sie Ratschläge oder Empfehlungen für NachahmerInnen geben, die medienpädagogische Projekte durchführen oder vorbereiten?

(Medien-) Pädagogen müssen ihre eigenen Ansprüche zurückschrauben. Wichtig bei Projekten dieser Art ist es, dass die Schüler sich verwirklichen und entfalten können. So muss ihnen eine größtmögliche Freiheit gegeben werden. Aufgrund des Charakters des Projekts als Videokunst waren die Schüler ohnehin von ästhetischen Zwängen, die ein „richtiges“ Filmprojekt mit sich gebracht hätte, befreit.

7. Was hat bei den beteiligten Kindern/ Jugendlichen/Erwachsenen besonders viel Spaß gemacht? Welche Teilbereiche des Projekts haben bei der Zielgruppe nachhaltig gewirkt?

Die Drehphase mit der Videokamera hat den Schülern besonders viel Spaß bereitet. Oft wurden an diesen Tagen Ausflüge zu den Drehorten organisiert, z.B. in die Kirche, auf einen Bahnhof, zum Aquadom oder zu einem Halter von Hundewelpen. Noch wichtiger als die Dreharbeiten war für die Schüler die Präsentation ihrer Arbeit in der Kirche. Eine Eröffnungsfeier wurde organisiert, Presse und Fernsehen wurden eingeladen. Hunderte von Besuchern interessierten sich für die jungen Künstler und ihre Werke. Sie standen im Mittelpunkt, wurden ernst genommen und gewürdigt. Als Resultat nahmen die Schüler eine große Portion mehr Selbstbewusstsein mit in ihr Leben.

8. Läuft das Projekt noch oder gibt es Anschlussprojekte? Wenn ja: Inwiefern haben sich dabei der Fokus der medienpädagogischen Arbeit, die Zielgruppen, Ergebnisse, Rahmenbedingungen oder Methoden verändert?

Nachfolgeprojekte sind angedacht, aber noch nicht konkretisiert. Die Ausstellung selbst läuft noch und wird von verschiedenen Institutionen (z.B. anderen Schulen und Kinos) gebucht.

9. Welche Chancen sehen Sie vor dem Hintergrund Ihres Erfolges für medienpädagogische Projektarbeit?

Die Chance tut sich auf, dass im Gebiet der geistigen Behinderung mehr qualifizierte medienpädagogische Projekte gestartet werden. Die Medien sind in diesem Bereich ein neuer Weg, der Menschen mit geistiger Behinderung dazu befähigt, auf sich aufmerksam zu machen. Darüber hinaus stellt der Umgang mit der Kamera eine visuelle, geistige und motorische Herausforderung für die Schüler dar.

10. Welche Rahmenbedingungen für Projektarbeit sind wünschenswert? Wie kann man diese schaffen?

Die wichtigste Bedingung für das Gelingen eines solchen Projekts ist die perfekte Zusammenarbeit zwischen Schule und außerschulischen Medienpädagogen. Der Dialog in Teamsitzungen, die gemeinsame Vorbereitung, die Aufgabenverteilung im Unterricht etc. tragen in großem Maße zum Erfolg bei. Darüber hinaus müssen sich beide Parteien darüber bewusst sein, dass die Arbeit mit geistig behinderten Jugendlichen sehr viel mehr täglicher Vorbereitung bedarf als mit anderem Klientel. So muss man sich auch darüber im Klaren sein, dass man mehr (eigene) Zeit in ein solches Projekt stecken muss.

Links: www.medienzentrum-clip.de und www.finkenkrug-schule.cidsnet.de